



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

37) An den Abt Venuti.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

erlauben Sie daher auch mir, daß ich ihn der Ihrigen empfehle. Ich bitte, machen Sie diesen geschickten Mann mit dem Abt Niccolini, den ich umarme, bekannt. Wir haben den vortrefflichen Gendron eingebüßt; ich bin darüber sehr betrübt, und versichert, daß Sie es auch sind; er war ein aufgeklärter edler Mann, und wir haben demselben sehr gute Sachen zu danken. Ich bitte Sie inständigst, lieben Sie mich, wenn es seyn kann, so sehr als ich Sie liebe, und wenn es möglich, so sehr als ich Sie ehre und bewundre. Unser Freund, der Abt von Guasco, der berühmte Reisende, ist in meinem Zimmer, und trägt mir auf, Ihnen tausend Complimente zu machen: Er kömmt aus England.

---

## XXXVII. Brief.

An den Abt Venuti.

Paris, den 30. October 1750.

Mein lieber Abt,

Ich habe Ihnen noch nicht für den vorzüglichen Platz gedankt, den Sie mir in Ihren Triomfo (\*) angewiesen haben; Sie sind Petrarch, und ich nichts. Herr

---

(\*) Das Werk des Herrn Abtes Venuti, von dem Montesquieu hier spricht, führt den Titel: Il Triomfo literario della francia. Als Venuti in sein Vaterland zurück gerufen ward, fürchtete er des Undankes beschuldigt zu werden, wenn er aus Frankreich fortelte ohne ein Denkmahl seiner Dankbarkeit zurück zu lassen, seine Dankbarkeit für alle Annehmlichkeiten des Lebens, die er hier genossen hatte, so wie seiner Bewunderung, die er gegen die großen Män-

Lercier (\*) hat mich schriftlich ersucht, Ihnen in seinem Namen für das Exemplar zu danken, das ich ihm geschickt habe, und Ihnen zu sagen, daß der Herr von Puyfieur das seinige mit dem größten Vergnügen bekommen habe: Da nun sehr wenig Exemplare hierher gekommen sind, so kann ich Ihnen noch nichts von der glücklichen Aufnahme des Werks sagen, aber ich habe doch viel Gutes davon sagen hören, und, wie es mir scheint, wegen der schönen Einkleidung.

Et te fecere Poetam  
Pierides.

Ich kann es noch kaum glauben, mein lieber Freund daß Sie nicht mehr in Bourdeaux wären; Sie haben viele Freunde dort zurück gelassen, die Sie sehr

ner hegte, in deren Umgange er so glücklich war. Aus dieser Veranlassung verfertigte er dieses Gedicht, welches aus mehreren Gesängen bestand, in welchem er bald durch freundschaftliche Gefühle begeistert, bald von der Verehrung edler großer Verdienste hingerissen, in Lobeserhebungen ausbricht. Welche Beweggründe ihn auch bey dem Urtheile über Montesquieu geleitet haben mögen, so wird doch Jedermann gern dasselbe unterzeichnen. „Hätte Roms Senat nach seinen erhabenen Grundsätzen geherrscht, so würden die freyen Römer noch weit und breit ihren Scepter ausstrecken. Sein Nahme wird noch mit Ehrfurcht genannt werden, wenn der tarpejische Fels längst in Trümmer zerfallen ist, und Sein Ruhm wird fortleben, so lange noch die Gerechtigkeit Urtheil spricht in den Gerichtshöfen Frankreichs, so lange die Götter den Menschen die Gabe zu denken nicht versagen werden.“ Dies ungefähr ist der Inhalt der Stelle, welche Benutt Herrn von Montesquieu widmete, und für welche Montesquieu ihm hier dankt.

(\*) Einer von den obersten Commissarien des Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, und ein sehr gelehrter Akademitte zu Paris, eben derjenige, der hernach so vielen Verdruß erfahren mußte, weil er, als königlicher Censor, den Druck des Buchs, Selbst der Gesetze, erlaubt hatte.

bedauern, und ich versichere Sie, daß ich mich auch unter dieser Zahl befinde. Schreiben Sie mir bisweilen. Ich werde Ihre Befehle in Absicht des Buchhändlers Huart und der Sammlung Ihrer Abhandlungen vollziehen; Sie sind in der That sehr billig, und er muß Ihre Großmuth empfinden. Ich will den Herrn de la Curne besuchen; ich will auch mit dem Abt le Boeuf sprechen, und wenn er nicht ganz und gar seinen Namen verdient, so wird er wohl sehen, daß sehr wenig an Ihrer Abhandlung zu verbessern ist. Der Präsident Barbot (\*) sollte wohl ihre Abhandlung finden, die als eine Stecknadel in den Heugebüden seines Kabinetts verloren ist. In der That, es ist sehr lächerlich, daß man eine Unhöflichkeit gegen die Frau von Pontac begangen, und so viel aus der Vermehrung des Hauszinses gemacht hat, wovon wir doch nichts bekommen werden, und daß man die Geschäfte der Akademie (\*\*) so schlecht besorgt hat. Schicken Sie mir das, was Sie zu Ihren Abhandlungen, die ich besitze, hinzu gesetzt haben wollen. Leben Sie wohl, mein lieber Abt, ich grüße und umarme Sie von ganzem Herzen.

F 2

(\*) Beständiger Secretair der Akademie zu Bourdeaur, ein Mann von einem sehr liebenswürdigen Charakter und großer Gelehrsamkeit, aber sehr unentschlossen, wenn es aufs Arbeiten und Bekanntmachen ankam. Daher kömmt es, daß die Schriften dieser Akademie sehr langsam heraus kommen, und wir vieler vortrefflicher Stücke dieses Schriftstellers beraubt sind, die in seinem Cabinette verborgen liegen.

(\*\*) Es ist hier die Rede von den gelehrten Angelegenheiten, weil dieser Secretair der Akademie sich niemahls hatte die Mühe geben wollen, seine Abhandlungen in Ordnung zu bringen, und dem Publicum mitzutheilen.